

# Zygaena fausta L. im Bülchengebiet (Kanton Basel-Landschaft). 2. Teil

Autor(en): **Huber, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **38 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1042852>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## *Zygaena fausta* L. im Bölchengebiet (Kanton Basel-Landschaft) 2. Teil (\*)

Werner HUBER

Hardstrasse 40, CH-4455 Zunzgen.

Schon drei Tage nach Abschluss meines ersten Berichtes waren neue Ereignisse eingetreten.

**24. Juni 1987 :** Eine der drei Larven blieb unauffindbar. Erst längeres Durchsuchen des Nylonstrumpf-Zeltes am nächsten Tag führte zum Ziel. An einem Holzstäbchen waren einige Blättchen der Futterpflanze zusammengezogen und leicht angewelkt. Dort drin befand sich die Larve, verpackt in ihrem schneeweiss glänzenden Cocon von ovaler Form (Abb. 1).

**27. Juni :** Auch die beiden anderen Larven hatten einige Zentimeter über dem Boden ihre Cocons gesponnen und rundum mit grünen oder leicht dürren Blättchen versehen. Ausser wenigen feinen Spinnfäden zwischen Blättchen und dem eigentlichen Cocon vom 9 mm Länge und 5 mm Durchmesser war von aussen nichts zu erkennen, in freier Natur also kaum auffindbar (Abb. 2).

Der durch den Nylonstrumpf überspannte Topf mit der Futterpflanze (*Coronilla vaginalis*) und den Cocons wurde im Freien an halbschattiger Lage gehalten.

**15. Juli :** 21-22 Tage nach der Verpuppung schlüpfte der erste Falter (LACREUZE, 1955, de BLANCHIER, C., 1885, zitiert, gibt ca. 18 Tage an !). Es war ein überwiegend rot gefärbtes ♂, das heisst mit wenig Gelbumrandung der Vorderflügel-Flecken und rotem Halskragenbüschel. Das an einer Spitze aufgebrochene Cocon schloss sich nach dem Ausschlüpfen wieder völlig, vergleichbar mit einer gesprungenen Eischale (Abb. 3). Es enthielt nur noch die geschrumpfte Larvenhaut, die Puppenhaut lag in allen drei Fällen wahrscheinlich irgendwo am Boden. Der Falter wurde mit Honigwasser an Watte innerhalb des Nylon-Zeltes gefüttert.

(\*) Fortsetzung des ersten Berichtes in : Mitt. Entom. Gesellschaft Basel 37 (3) : 123-127 ; September 1987.



Abb. 1. Cocon, Tarnungsblätter entfernt, darüber eine ausgewachsene Larve. Photos : Autor.



Abb. 2. Cocon in dürrem Laub, leicht freigelegt.



Abb. 3. Falter-♂, mit leerem Cocon.

**18. Juli :** Wiederum nach 21 Tagen Puppenruhe schlüpfte der zweite Falter, ein ♀. In den Innenraum des Nylon-Zeltes (ca. 3 Liter Volumen) brachte ich zusätzlich einige Distelblüten hinzu. Alles schien erfolgversprechend zu werden, doch zu der erwarteten Kopula kam es nicht. Aus einem benachbarten Ameisennest wurde durch den Duft des Honigwassers ein ganzes „Heer“ Ameisen angelockt, welche irgendwo durch eine Ritze den Weg ins Innere des Zuchtbehälters fanden. Nicht nur der Watterpfropf, sondern auch die beiden Falter rochen anscheinend nach Honig, und so traf ich am nächsten Abend ein Massaker ohnegleichen an. Beide Falter waren tot, das ♂ sogar in Einzelteile zerlegt. Meine Liebe zu Ameisen war damit auf ein Minimum gesunken ! Sofort brachte ich die letzte Puppe in einem Glaskasten in Sicherheit.

**19. Juli :** Besuch des Herkunftsgebietes. Keinen Falter von *Z. fausta* angetroffen.

**20. Juli :** Nach 23 Tagen Puppenruhe schlüpfte dann der letzte Falter meiner Zucht, ein weiteres ♀.

**21. Juli :** Der Falter hatte auf die Unterseite und auf den Stiel eines Blattes von *C. vaginalis* 4 Eier gelegt (Abb. 4).

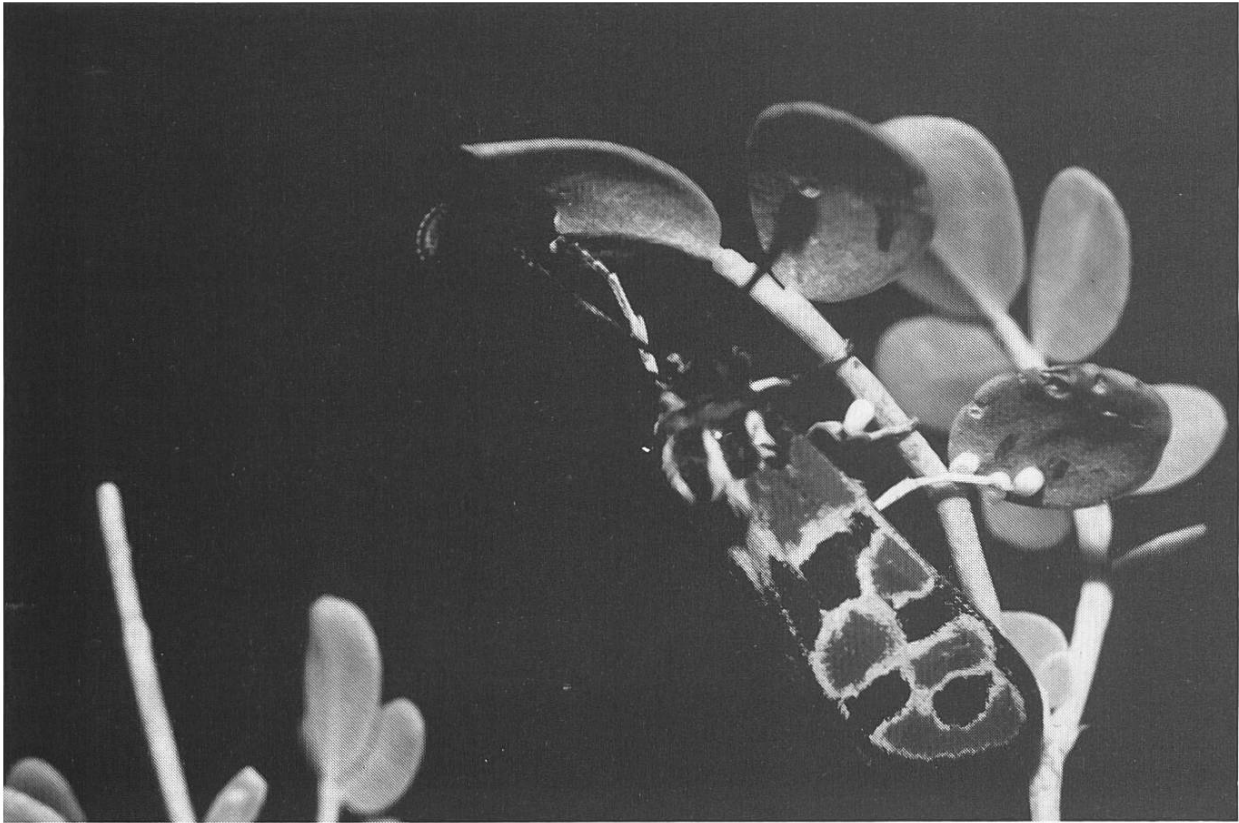


Abb. 4. Falter bei der Eiablage.

**23. Juli** : Nun waren es bereits 7 Eier. Darum entschloss ich mich, den Falter zu markieren und am Herkunftsort auszusetzen, um eventuell dort eine spätere Befruchtung zu erreichen. In dieser Zeit war das Wetter unfreundlich, die Temperatur zwischen 10° und 19°C.

**31. Juli** : Erneuter Besuch des Herkunftsgebietes. Trotz einer zweistündigen Suchaktion weder den ausgesetzten noch einen anderen Falter von *Z. fausta* angetroffen.

**8. August** : Endlich war es soweit. Auf diversen Blüten von *Origanum vulgare* (Dost), *Knautia arvensis* (Wiesenknautie) und *Senecio jacobaea* (Jakobskreuzkraut) traf ich insgesamt 4 Falter an (2 ♂ und 2 ♀), alle bedeutend heller gefärbt als die Falter meiner Zucht. (Siehe auch Beschreibung im ersten Bericht, S. 123).

Das wechselhafte Wetter dauerte an : Viel Regen mit Temp. zwischen 10° und 20°C.

**11. August** : Das Gebiet von 17-19 Uhr besucht (sonnig, 19°C). Ein helles Falter-♀ angetroffen.

**16. August** : Besuch mit einer Entomologengruppe. An diesem sonnigen Tag konnten gleichzeitig 10 Falter von *Z. fausta* beobachtet werden, fliegend oder einzeln auf Blüten sitzend. Eine Kopula hingegen wurde bisher nie angetroffen. Wie schon im ersten Bericht (S. 127) erwähnt, vermutete ich einen direkten Zusammenhang zwischen dem Blütenangebot während der Flugzeit der Falter und der Larvenverbreitung. Dies wurde durch die Falterbeobachtung in diesem Jahr bestätigt. Auf dem benachbarten Platz, wo *C. vaginalis* bedeutend stärker vertreten ist, jedoch im August für den Falter bevorzugte Blütenpflanzen fehlen, wurden nur zwei dieser 10 Exemplare gesichtet. (Auch in BERGMANN (1953 : 34) beschrieben).

Am selben Tag entdeckte ich auf dem Hauptfluggebiet sogar ein Eigelege mit 8 Eiern (Abb. 5). (In Gegensatz zu den Angaben von VORBRODT (1914 : 278), in Gruppen von 3-5 Stück).



Abb. 5. Eigelege von *Z. fausta* an *C. vaginalis*.

Endlich konnte ich mein schlechtes Gewissen, ausgelöst durch das Missgeschick bei den Zuchtversuchen, etwas beruhigen. Es wurde mir aber auch klar, dass es bei einem gelungenen Zuchtversuch kaum viel genützt hätte, einzelne Falter auszusetzen, da das Ausschlüpfen der Tiere auf 1000 m über Meer erst ca. drei Wochen später stattfindet. Ob diese Zeitdifferenz bei der

Zucht zuhause durch Temperatursenkung oder andere Faktoren gesteuert werden könnte, ist fraglich. Ausserdem besteht die Gefahr, dass beim Aussetzen vieler Falter aus demselben Gelege einer Heimzucht die Inzuchtnachteile erhöht oder die Lokalart verändert werden könnte.

Da es mir weiterhin sehr am Herzen liegt, dass diese kleine Population von *Zygaena fausta*, auch Glücks-Widderchen genannt (GAUCKLER, 1952, 41 + 42), am Leben bleibt, scheinen mir alle Zuchtversuche dieser Art zu risikoreich. Die genaue Beobachtung des Gebietes und die Beibehaltung der jetzigen Bedingungen rundherum lassen jedoch viel Hoffnung bestehen. Einige weitere Standorte von *Coronilla vaginalis* und *Coronilla montana* auf Jurahöhen im Kanton Baselland habe ich in der Zwischenzeit gefunden. Ob sich dort jeweils eine kleine Population von *Z. fausta* halten konnte, wird sich erst zeigen, wenn sie zur richtigen Jahreszeit sorgfältiger untersucht worden sind.

Laut diversen Literaturangaben (REISS, 1925 ; DANIEL, 1957 und VORBRODT, 1914) war *Zygaena fausta* während der ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts in den Alpen, den Voralpen und im gesamten Jura verbreitet, sogar lokal häufig doch viele dieser Gebiete fielen teilweise der Verwaldung oder der Nutzungs-Intensivierung zum Opfer.

Ich appelliere an alle Entomologen (besonders Sammler), zu diesen Paradiesen Sorge zu tragen.

## Literatur

- BERGMANN, A., 1953. Die Gross-Schmetterlinge Mitteldeutschlands. Bd 3, S. 34, Urania-Verlag.
- DANIEL, F., 1957. Extrait de la plaquette à la mémoire de Charles Fischer *Zygaena fausta* L. dans les Alpes et les régions préalpines. *Société Entomolog. de Mulhouse*, (4).
- GAUCKLER, K., 1952. An den Grenzen der Verbreitung der *Zygaena fausta* und ihrer Nährpflanzen in Franken und in der Oberpfalz. *Nachr.-Blatt. der Bayerischen Entomologen*, 6 (6) : 41.
- KOCH, M., 1984. Schmetterlinge. Verlag Neumann-Neudamm, S. 198 + 199.
- LACREUZE, C., 1955. Contribution à l'étude de *Zygaena fausta* var. *jacunda* MEISS. *Mitt. ent. Ges. Basel* 5 (7) : 109.
- REISS, W., 1925. *Zygaena fausta* L. *Mitt. Bad. ent. Verein*, Bd 1, 5 + 6, (7), S. 156.
- VORBRODT, C., 1914. Die Schmetterlinge der Schweiz. Bd. 2, S. 277-278.

Ich danke den Herren E. de Bros, Binningen, und Heinz Buser, Sissach, für Literatur-Leihgaben sowie Herrn S. Whitebread, Magden, für die kritische Durchsicht.